

Akad. Pflegemanager/DGKG Daniel Peter Gressl,

Beitrag der Pflege zur wohnortnahen Rehabilitation in PVE

Berufsbild der Pflege

- § 12.
- (1) Der gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege trägt die Verantwortung für die unmittelbare und mittelbare Pflege von Menschen in **allen Altersstufen**, Familien und Bevölkerungsgruppen in mobilen, **ambulant**, teilstationären und stationären Versorgungsformen sowie allen Versorgungsstufen (Primärversorgung, ambulante spezialisierte Versorgung sowie stationäre Versorgung). Handlungsleitend sind dabei **ethische, rechtliche, interkulturelle, psychosoziale und systemische Perspektiven und Grundsätze**.
- (2) Der gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege trägt auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse durch gesundheitsfördernde, präventive, kurative, **rehabilitative** sowie palliative Kompetenzen zur Förderung und Aufrechterhaltung der Gesundheit, zur Unterstützung des Heilungsprozesses, zur Linderung und Bewältigung von gesundheitlicher Beeinträchtigung sowie zur Aufrechterhaltung der **höchstmöglichen Lebensqualität** aus pflegerischer Sicht bei.
- (3) Im Rahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie führen Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege die ihnen von Ärzten übertragenen Maßnahmen und Tätigkeiten durch.
- (4) Im Rahmen der interprofessionellen Zusammenarbeit tragen Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege **zur Aufrechterhaltung der Behandlungskontinuität** bei.
- (5) Der gehobene Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege entwickelt, organisiert und **implementiert** pflegerische Strategien, Konzepte und **Programme zur Stärkung der Gesundheitskompetenz**, insbesondere bei chronischen Erkrankungen, im Rahmen der Familiengesundheitspflege, der Schulgesundheitspflege sowie der **gemeinde- und bevölkerungsorientierten Pflege**.

Rehabilitative Pflege: Die Mitte zwischen Gesundheitspflege- und Krankenpflege

Handlungsfelder der Pflege



Quelle und Darstellung: Ö-Nurse Praxis für Gesundheits- und Krankenpflege

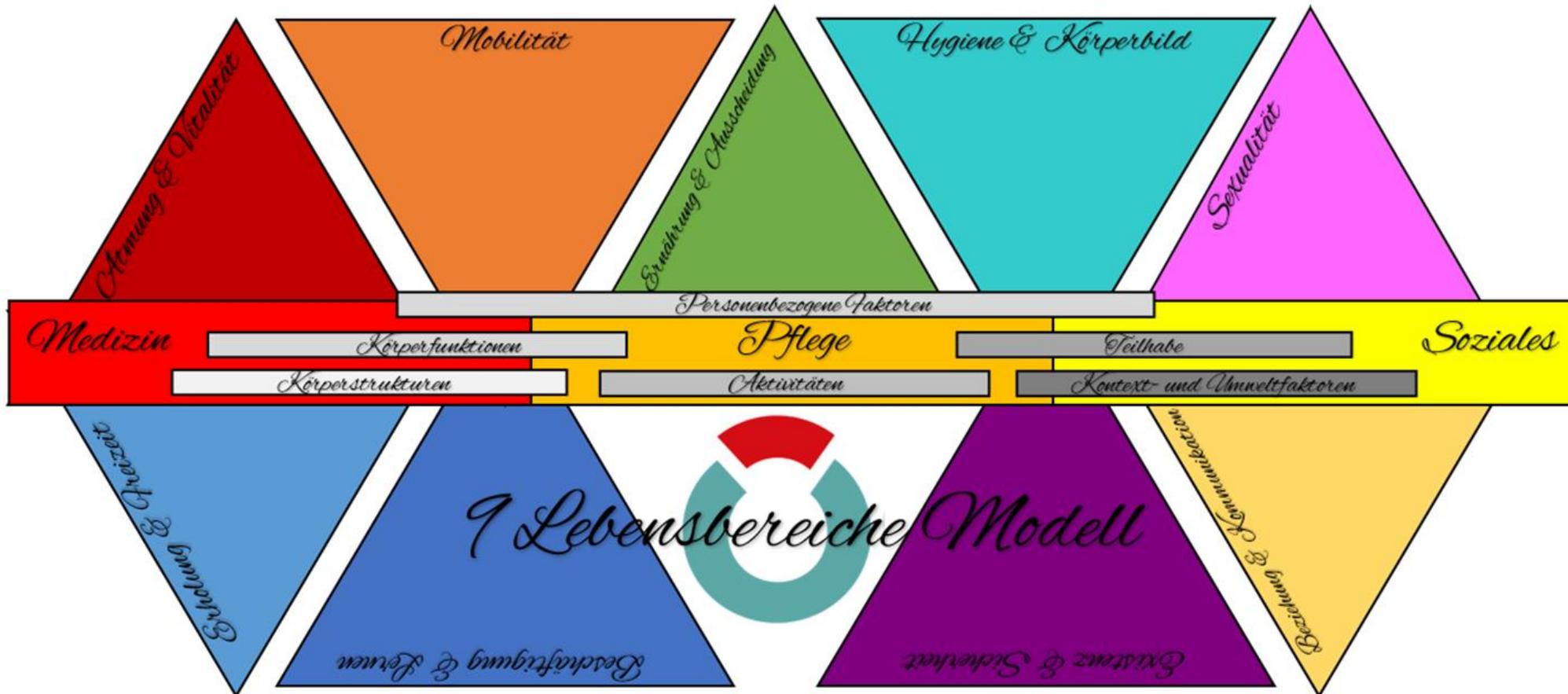
Rehabilitative Pflege: Definition und Rolle

- Rehabilitative Pflege soll Hilfe zur Selbsthilfe geben
- Rehabilitation wird überwiegend im Bereich der Sozialmedizin verwendet und bezeichnet alle Bemühungen und Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen in Alltag, Beruf und Gesellschaft.
- Hauptziel: Menschen mit gesundheitlichen Problemen (wieder) umfassend in die Gesellschaft einzugliedern.

Rehabilitative Pflege: Definition und Rolle

- Im Pflegeprozess werden multidisziplinäre Aktivitäten des täglichen Lebens einbezogen, um den Betroffenen nach einer stationären Versorgung Sicherheit und damit eine größtmögliche Selbstständigkeit zu vermitteln
- Pflegerische Maßnahmen schaffen häufig erst die Grundlagen für die Therapien. Z.B. den Betroffenen so zu versorgen, dass er schmerzfrei ist, Wohlbefinden durch Unterstützung eines sozialen Umfeldes gestärkt wird und grundsätzlich alle Ressourcen bei der Versorgung sichergestellt sind.
- Im therapeutischen Team haben die einzelnen Berufsgruppen unterschiedliche Kompetenzen, Problemfelder werden jedoch häufig berufsübergreifend von Pflegenden und Therapeuten gemeinsam bearbeitet und einzelne Maßnahmen unterschiedlich in Intensität und Kontinuität erbracht.

Pflegekräfte als GeneralistInnen unter den Gesundheits- und Sozialberufen



Pflegeprozess

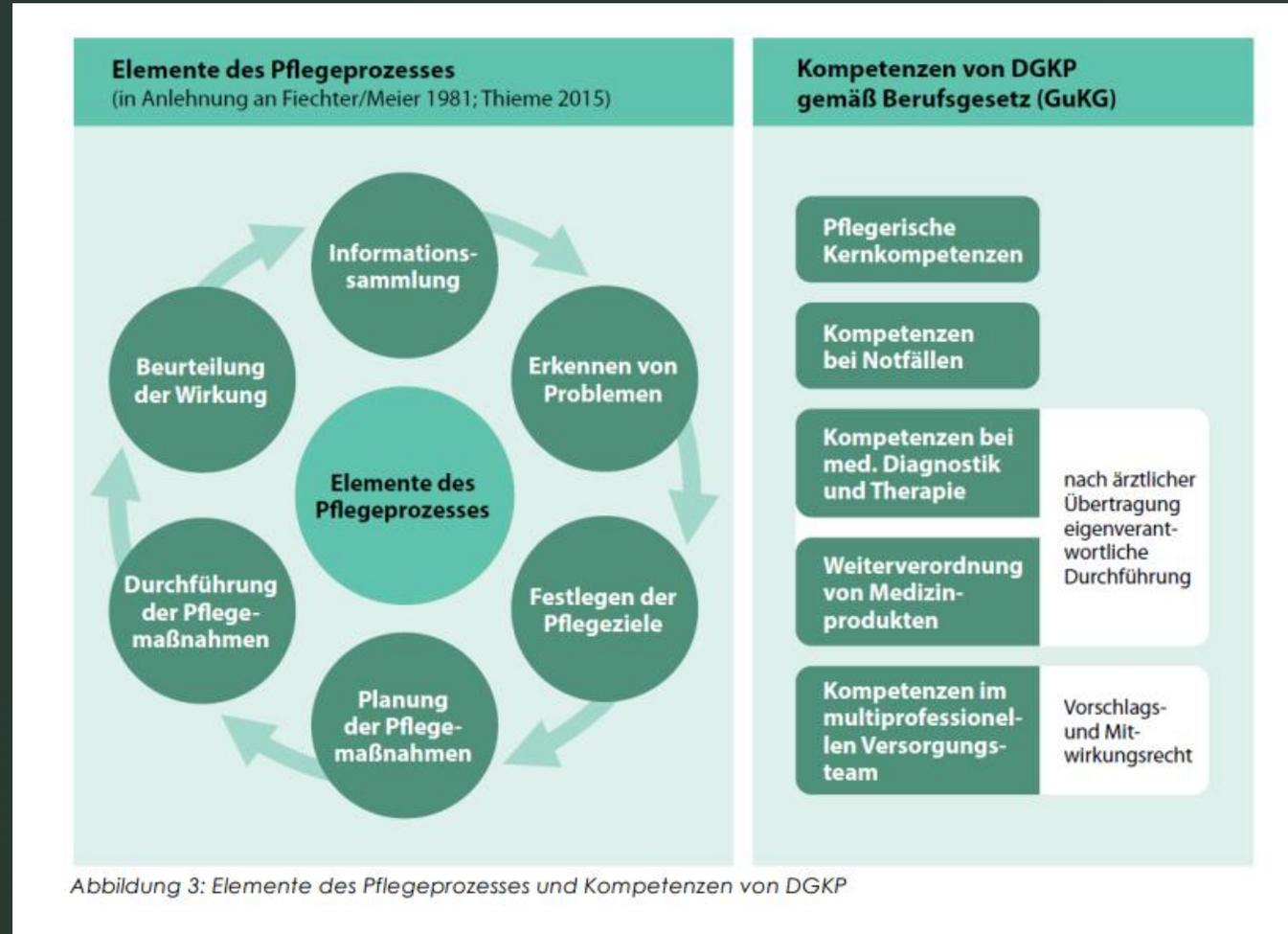


Abbildung 3: Elemente des Pflegeprozesses und Kompetenzen von DGKP

Tätigkeiten im Zuge des Pflegeprozesses

Informationssammlung

- Klärung des Beratungsanlasses
- Erhebung medizinischer Basisdaten – Vitalzeichen, Untersuchung durch Inspektion, Palpation, Auskultation, Perkussion (körperliche Untersuchung)
- Erhebung physischen, psychischen und sozialen Dimensionen
- Durchführung von Tests/Untersuchungen wie EKG, Blutzucker, Blutabnahme Planung von Hausbesuchen in ärztlich abgeklärten Situation
- Durchführung eines allgemeinen Pflegeassessment (bio-psycho-sozial) und Risikoeinschätzung in Bezug auf Mangelernährung, Dekubitus, Sturz, Schmerz, Inkontinenz, Verwahrlosung, Kognition, Impairment und Einschätzen des Bedarfs an spezialisierter Abklärung bzw. Versorgung im häuslichen Umfeld und Erhebung des Unterstützungsbedarfs

Erstinformation und Koordination bedarfsspezifischer erforderlicher Gesundheits- und Sozialberufe

Planung von Pflegevisiten

Planung, Durchführung bzw. Veranlassen risikominimierender und tertiärpräventiver pflegerischer und rehabilitativer Maßnahmen

- Medikamentenmanagement – Abgleich der verordneten Medikation mit tatsächlich eingenommenen Medikamente
- Planung des Disease Managements gemäß SOP
- Gezielte Informationsvermittlung & Pflegeberatung z.B. über Alltagsunterstützung/Medikamentenmanagement/Freizeitangebote/
- Schulung zu krankheitsbezogenen Problemstellungen
- Koordination bedarfsspezifischer erforderlicher Gesundheits- und Sozialberufe bzw. Dienste nach Absprache unter Berücksichtigung des Schutzes der persönlichen Freiheit und der körperlichen Integrität
- Planung des weiteren Verlaufs und ärztliche Rücksprache
- Unterstützung bei Selbstmanagementaufgaben im medizinischen, sozialen und emotionalen Management der Krankheit z.B. Eigenständiges Planen der Verlaufskontrollen, Organisation/Beschaffung der Utensilien, Kontrolle der Vitalzeichen, Handhabung von Medizinprodukten, Umgang bei Schmerzen

Weitere- Beratungen und Schulungen bei Bedarf

Evaluierung und ggf. Anpassung der Interventionen

Rücksprache und Informationsaustausch mit dem interprofessionellen Versorgungsteam

Umsetzung von Pflegeinterventionen im multidisziplinären Setting: Psychotherapie

- Frau K. (52 Jahre) wurde aus der stationären Reha-Klinik zur Behandlung von Burnout vor 3 Wochen entlassen. Frau K. gibt an sie wünscht sich in einem Jahr wieder für den Arbeitsmarkt fit zu sein. In psychotherapeutischer Behandlung wäre Sie seit 2 Wochen. Zu Hause versorgt sie ihre demenzerkrankte Mutter, beide Söhne leben im Ausland und ihre Ehemann ist meist im Ausland berufsbedingt unterwegs. Seit 2 Wochen beschäftigt sie sich damit eine Tagesstruktur in ihrem tgl. Leben zu forcieren, schafft dies jedoch nicht und verfällt in depressive Stimmung. Des Weiteren hat sie kaum Zeit ihren Hobbies wie Reiten, Sport, Gartenarbeit nachzugehen bzw. wieder einmal einen Friseur aufzusuchen.

Umsetzung von Pflegeinterventionen im multidisziplinären Setting: Sozialarbeit

- Herr J. (45 Jahre) leidet an einer paranoiden Schizophrenie, wurde aus der psychiatrischen Klinik entlassen. Aufgrund der massiven unhygienischen Wohnverhältnisse konnten mobile Betreuungsdienste nicht hinzugezogen werden, ein Netzwerk an Gesundheits- und Sozialdienstleistern ist nicht vorhanden inkl. Freunde- und Familie. Zusätzlich wurde bei der Aufnahme in der PVE festgestellt, dass die Blutdruckwerte nicht im Normbereich sind. Des Weiteren gibt Herr J. an, dass er unbezahlte Mahnungen von seinem Kreditinstitut erhält.

Umsetzung von Pflegeinterventionen im multidisziplinären Setting: Diätologie

- Frau U. (63 Jahre), wurde nach einem erfolgreichen operativen Eingriff – (Darmkrebs) – mit einem vorübergehenden künstlichen Darmausgang nach Hause entlassen. Ihr Gatte kommt in die PVE und gibt an, dass sich die Wundumgebung des Stomas massiv entzündet hätte, Frau U. kaum Nahrung zu sich nehmen und er mit der Stomaanlage überfordert wäre. Des Weiteren klagt Frau U. über starke Schmerzen und Übelkeit.

Umsetzung von Pflegeinterventionen im multidisziplinären Setting: Physio-und Ergotherapie

- Herr T. (55 Jahre) wird aus dem Rehabilitationszentrum für MS-Patienten vorzeitig aus eigenem Wunsch entlassen. Die pflegende Angehörige Mutter (75 Jahre) benötigt Unterstützung. Zum einen möchte Sie mit ihren neuen Lebensgefährten ihre 3 monatige Weltreise am Schiff antreten, des Weiteren lebt Herr T. zu Hause alleine und ist noch berufstätigt im Homeoffice. Lt. Frau T. wollte nur die neuen Blutdruckmedikamente und Inhixa-Therapie abholen, gib an dass sie und ihr Sohn nicht wissen wie sie die Spritze verabreichen sollen, des Weiteren hat sich sein mobiler Zustand sehr verschlechtert und Herr T. besitzt auch kaum Hilfsmittel zu Hause.